

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 16

Illustration: Sex-Appeal
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frish gestrichen

Humoreske v. Soschtenko, übersetzt v. O. F.

Der Frühling ist da. Bausaison. Weiss nicht, wie es in anderen Häusern bestellt ist, — in dem unsrigen wurde aber eine kleine Remonte doch vorgenommen. Es wurde das Treppengeländer neu gestrichen. Natürlich nicht aus kommunalen Mitteln, sondern für die Rechnung eines Mieters. Dieser hatte 500 Rubel in der inneren Anleihe-Lotterie gewonnen; aus Schreck hierüber spendete er 5 Tschervonzy für Remonte. Später, als er wieder zu sich gekommen, tat es ihm furchtbar leid, aber es war schon geschehen — das Geländer gestrichen.

Als Farbe wählte man — grün. Es machte sich sehr schön, so ein nobles, dunkles Grün, — wie soll ich genauer sein, — vielleicht ein wenig ins Rötliche übergehend, oder ... sollte der alte Rost des Eisens durchscheinen? — Unbestimmt ... Es sah alles hübsch aus, mit einem Wort — sagen wir — nicht absolut abscheulich; unsere Visagen kehrten sich nicht instinktmässig abgestossen davon ab.

Der Vorsitzende des Haus-Comités fühlte sich sogar begeistert, eine Rede zu halten über den Nutzen von ölgestrichenem Geländer; aber nach Verlauf dreier Tage etwa begannen die Einwohner darüber sich zu kränken, dass die Farbe nicht trocknet. Kinder der Mieter liefen, gleich Zebras gestreift, einher. Der Vorsitzende bemerkte hierzu sehr richtig: «Genossen, an die Farbe dürfen nicht unsinnige Forderungen gestellt werden. Lassen Sie ihr Zeit — sobald sie austrocknet, wird sie vielleicht nicht mehr schmieren.»

Man wartet geduldig; nach weiteren 2 Wochen schmierte die Farbe wie zuvor. Darauf liess man den Maler kommen; dieser leckte am Geländer und erklärte: «Die Farbe ist eine richtiggehende Oelfarbe, hat aber bestimmt Leinöl zur Mischung anstatt Olivenöl. Das Leinöl hingegen hat nicht die Berechtigung in sich,

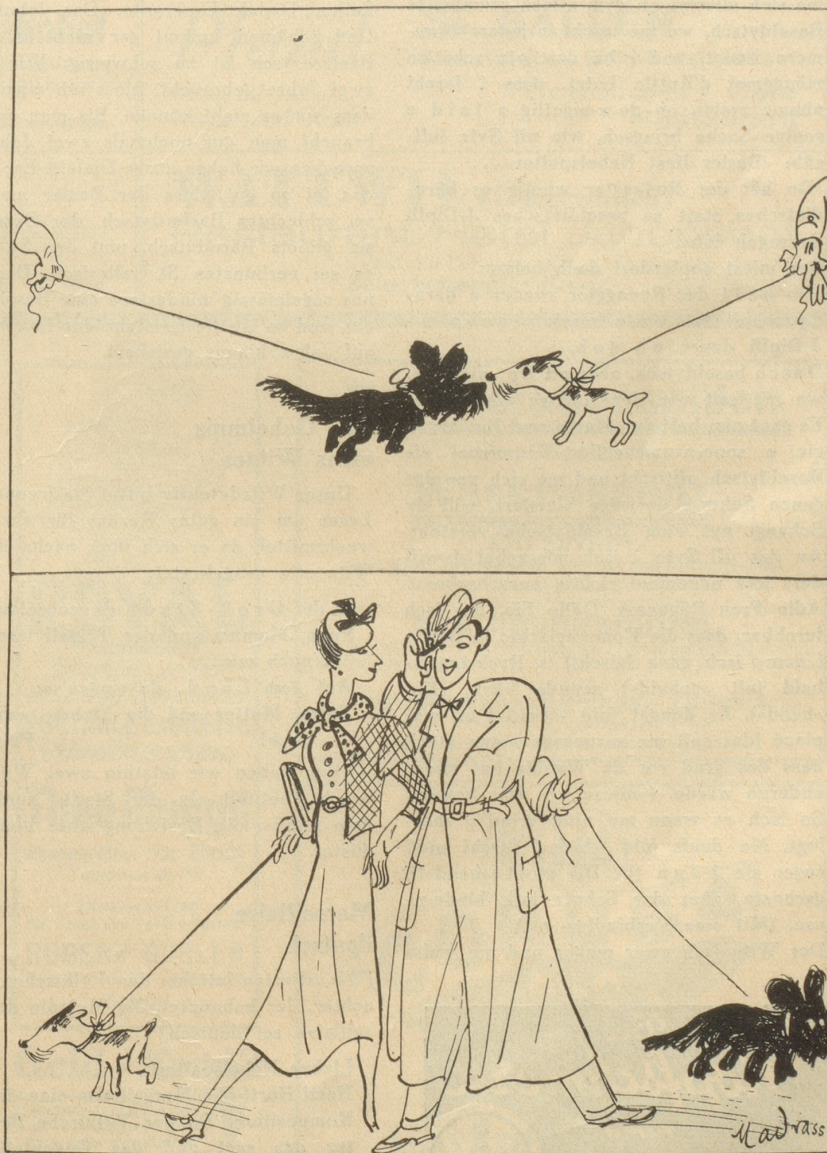
rasch zu trocknen. Immerhin sollte dieser Umstand niemanden betrüben. Nach einem weiteren Monat ... so Gott will ... wird die Farbe, wenn auch nicht durchaus austrocknen, so doch jedenfalls sich etwas auslüften. Allerdings bleibt dann das Geländer kaum grün, — vielleicht wird es hellblau werden, das heisst eher grau geädert.»

Der Vorsitzende resümierte hierauf: «Das ist gut, bei den Adern ist der Schmutz weniger bemerkbar.»

Man bewunderte das Geländer weiter, — einen Monat lang, zwei — es begann tatsächlich zu trocknen, obwohl — wenn ich aufrichtig sein soll — war nichts zum Trocknen übrig geblieben: die Kinder der Mieter und unerfahrene Besucher hatten schon

die ganze Farbe total auf sich davongetragen. Allein man muss das Leben als Optimist zu geniessen trachten und in jeder enttäuschenden Begebenheit gute Seiten zu finden wissen. Die Farbe, behaupte ich, war nicht schlecht und für nicht reiche Leute erschwinglich. Von den Kleidern ging sie auch leicht ab; welche Mittel man dabei verwendete — blieb ohne Bedeutung, denn es war nicht einmal erforderlich, die Anzüge zu putzen, die Farbe verschwand sozusagen automatisch, von selbst.

Der Teufel mag wissen, aus welchen Bestandteilen sie gemacht war? Der Schweinehund von Erfinder hält sicher fest an seinem Geheimnis dieser Mischung. Hat wohl Angst, dafür Prügel zu kriegen.



SEX - APPEAL

BAD RAGAZ
HOTEL LATTMANN

*Ihr Kur- und Ferien-Hotel
mit soignierter Küche
Gebr. Sprenger*